



KONZEPTION



Naturkindergarten am Weiherhäusle

Weiherstrasse 2 | 86971 Peiting

☎ 0151 72689124

✉ kita.weiherhaeusle@kinderhilfe-oberland.de

💻 www.kinderhilfe-oberland.de

KiHi  **kinderhilfe**
Oberland - gemeinnützige GmbH

INHALT

1. Vorwort

2. Träger - Kinderhilfe Oberland

3. Gesetzlicher Rahmen (vgl. BayKiBiG und SGB VIII § 8a)

3.1 Der gesetzliche Auftrag

3.2 Kindeswohl und Kinderschutz

3.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

3.4 Der Bildungsauftrag nach dem Bayrischen Bildungs- und Betreuungsplan (BEP)

4. Die Pädagogik und ihre Ziele

4.1 Das Bild vom Kind

4.2 Inklusion und Teilhabe

4.3. Die pädagogische Haltung der Mitarbeiter*innen

5. Kinder im Mittelpunkt

5.1 Rechte der Kinder

5.2 Wandel der Lebenswelt der Kinder

5.3 Partizipation

6. Bildungs- und Erziehungsbereiche

7. Besonderheiten in unserem Naturkindergarten

7.1 Das Naturpädagogische Konzept

7.2. Natur und Umwelt

7.3 Kleingruppenarbeit und Projekte

8. Rahmenbedingungen

8.1 Zielgruppe

8.2 Standort, Räume und Natur

8.3 Ausstattung

8.4 Personal

8.5 Öffnungszeiten

8.6 Elternbeiträge

9. Der Tagesablauf im integrativen Naturkindergarten am Weiherhäusle

10. Die Bedeutung des Freispiels

10.1. Spielend lernen

10.2. Die Entwicklung des Spiels

10.3 Die Rolle des Erwachsenen

11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

12. Übergänge gestalten

12.1 Übergang von der Familie in der Tageseinrichtung

12.2 Übergang in die Schule

13. Kooperationen

13.1 Kooperation im Team

13.2 Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

14. Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung

14.1 Beobachtung

14.2. Fort- und Weiterbildungen

15. Öffentlichkeitsarbeit

16. Schlusswort

1. Vorwort

Herzlich willkommen!

Mit diesem Konzept möchten wir Ihnen einen umfassenden Einblick in die Philosophie und die Arbeit unserer Einrichtung geben. Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind in seiner Individualität und Einzigartigkeit entfalten kann. Besonders wichtig ist uns dabei der integrative Ansatz, den wir in unserer täglichen Arbeit umsetzen. Bei uns sind alle Kinder willkommen, unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten oder besonderen Bedürfnissen. Wir verstehen uns als inklusiver Ort, an dem jedes Kind in seiner Vielfalt gefördert und in die Gemeinschaft integriert wird.

In unserer Kita legen wir großen Wert auf eine ganzheitliche Förderung der Kinder. Wir stärken ihre Persönlichkeit, unterstützen ihre sozialen Fähigkeiten und vermitteln Werte wie Respekt, Toleranz und Verantwortung. Besonders im integrativen Kontext ist es uns ein Anliegen, jedem Kind die gleichen Chancen zu bieten und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle sicher und wertgeschätzt fühlen.

Wir betrachten uns als Partner der Kinder und ihrer Familien und sind überzeugt, dass die Zusammenarbeit zwischen Erziehern, Kindern und Eltern die Grundlage für eine erfolgreiche und vertrauensvolle Entwicklung bildet. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den neuesten Erkenntnissen der frühkindlichen Bildung und wird regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

Die Schaffung eines sicheren, liebevollen und anregenden Umfelds für jedes Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Durch gezielte Angebote und vielfältige Lernmöglichkeiten möchten wir die Neugier und den Forscherdrang der Kinder fördern und ihnen Raum für Kreativität, Selbstständigkeit und Gemeinschaftssinn bieten.

Wir laden Sie ein, dieses Konzept aufmerksam zu lesen und hoffen, dass es Ihnen hilft, einen klaren Eindruck von unserer Arbeit und unseren Werten zu bekommen. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen und Ihrem Kind eine spannende und bereichernde Zeit in unserer Einrichtung zu gestalten.

Mit herzlichen Grüßen

Das Leitungsteam der Kinderhilfe

2. Träger - Kinderhilfe Oberland

Die Kinderhilfe Oberland - gemeinnützige GmbH ist ein anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Mitglied der Diakonie.

Neben den integrativen Kitas und Horten gehören auch Frühförderstellen, Heilpädagogische Horte, sowie schulische Angebot wie Mittagsbetreuungen und Offener Ganztag zur Trägerschaft der Kinderhilfe.

Das Anliegen aller dieser Einrichtungen ist die Förderung von Kindern, sowohl mit altersgemäßer Entwicklung als auch mit Entwicklungsverzögerungen, körperlicher,

geistiger oder seelischer Beeinträchtigung oder Behinderung. Ziel der Arbeit mit den Kindern (und deren Familien) ist größtmögliche Normalität und Teilhabe am Leben. Dies soll erreicht werden durch:

- intensive Förderung von Kindern mit Entwicklungsverzögerung oder (drohender) Behinderung,
- gemeinsame Betreuung, Erziehung und Förderung von Kindern mit altersgemäßer Entwicklung oder Entwicklungsverzögerung bzw. (drohender) Behinderung,
- vorbehaltlose Annahme und wertschätzenden Umgang mit jedem Kind und seiner Familie,
- sowie durch Offenheit, Toleranz und Vielfalt.

Anschrift:

Von-Kahl-Straße 4, 86971 Herzogsägmühle/Peiting

Geschäftsführung:

Andrea Betz, Anja Erndtmann, Barbara Scherdi,

Kontakt:

Mail: Info@kinderhilfe-oberland.de

Telefon: 0 88 61 219-6100

Fax: 0 88 61 219-4366

3. Gesetzlicher Rahmen (vgl. BayKiBiG und SGB VIII § 8a)

3.1 Der gesetzliche Auftrag

Der gesetzliche Auftrag für die Arbeit im Kinderhaus leitet sich aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) ab.

Mit diesen Gesetzen und dem daraus resultierenden Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, hat der Staat einen einheitlichen Rahmen für die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen geschaffen.

3.2 Kindeswohl und Kinderschutz

Das Kindeswohl ist oberste Maxime unseres Handelns. Es wird gewährt durch die Beachtung und Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, durch Schutz und Förderung des Kindes.

Eine achtsame, feinfühlig und respektvolle Haltung der Mitarbeitenden in einer wertschätzenden Atmosphäre dient sowohl dem Wohl der Kinder als auch der Zusammenarbeit der Mitarbeitenden. Sie ermöglicht ein offenes Miteinander, Reflexionsmöglichkeiten durch einen konstruktiven, kollegialen Austausch und eine wechselseitige Unterstützung. Auf dieser vertrauensvollen Basis können ggfs. auch Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung offen angesprochen, lösungsorientiert bearbeitet und situationsbezogen weitere Schritte veranlasst werden.

3.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen an Kindern, hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt.

Wir nehmen diesen Schutzauftrag in entsprechender Weise wahr. Dazu gehört es eine drohende oder akute Kindeswohlgefährdung zu erkennen, sowie Hilfen und Unterstützung für das Kind und seine Familie einzuleiten, um dem Kind eine weitere altersgemäße, gesunde Entwicklung zu ermöglichen. Bei Bedarf greifen wir auf die Unterstützung einer sogenannten erfahrenen Fachkraft zurück, die uns seitens der Kinderhilfe zur Verfügung steht. Unser Ziel ist es, strukturiert und überlegt zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können.

Darüber hinaus hat sich unser Träger im Sinne des § 72a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Mitarbeiter zu achten und durch eine regelmäßige Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind.

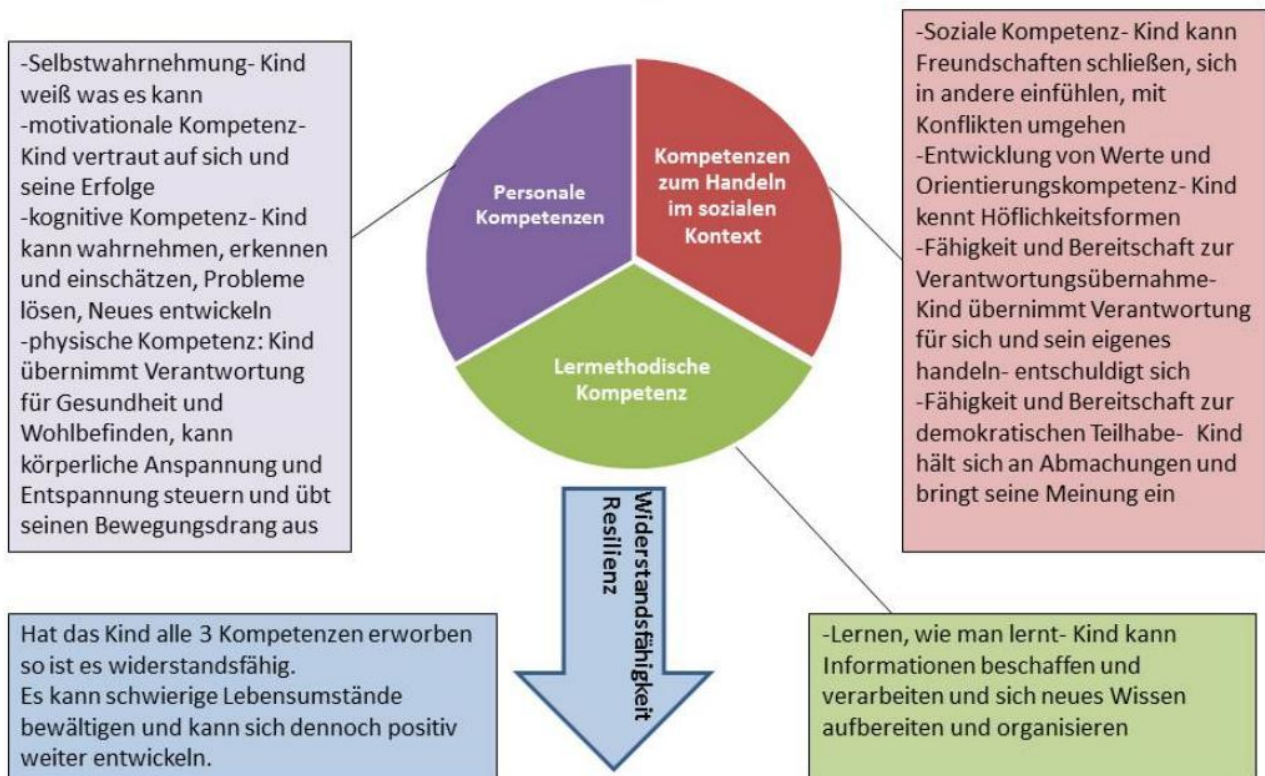
Zusätzlich haben die Mitarbeitenden unseres Hauses gemeinsame Schutzvereinbarungen getroffen, die regelmäßig Thema in Teamsitzungen sind und dort überprüft, erweitert oder verändert werden.

3.4 Der Bildungsauftrag nach dem Bayerischen Bildungs- und Betreuungsplan (BEP)

Als Leitziel von Bildung wird nicht die Aneignung von Faktenwissen, sondern die Weiterentwicklung von Basiskompetenzen der Kinder definiert.

Der Bayerische Bildungs- und Betreuungsplan (BEP) stellt die Stärkung von insgesamt vier Kompetenzbereichen heraus:

Basiskompetenzen



Die im BEP beschriebenen Basiskompetenzen fördern wir im gesamten Tagesablauf.

4. Die Pädagogik und ihre Ziele

4.1 Das Bild vom Kind (vgl. BEP, S. 11)

Unser Bild vom Kind basiert auf der Annahme, eines aktiven Kindes von Anfang an; es bringt große Potentiale mit.

„Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt.“

Belegt durch die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindsforschung kommen die Neugeborenen als „kompetente Säuglinge“ zur Welt und sind Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung.

Kinder verfügen bereits über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln. Ihnen fehlt einzig die Erfahrung. Nach dieser Erfahrung streben sie mit allen Sinnen.

Kinder entdecken und erforschen mit Neugierde sich selbst und ihre Umwelt. In Auseinandersetzungen mit anderen lernen sie dazu und eignen sich Wissen für ein soziales Miteinander an.

Wir sehen jedes Kind als Individuum an und fördern es entsprechend seiner persönlichen Entwicklung.

4.2 Inklusion und Teilhabe

Die Kinderhilfe Oberland vertritt in ihren integrativen Einrichtungen schon seit Jahren das Prinzip der sozialen Inklusion, wie es heute sowohl in der UN-Konvention als auch im Bildungs- und Erziehungsplan gefordert wird.

Das bedeutet für uns:

Wir schaffen optimale Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten für alle Kinder unseres Naturkindergartens, unabhängig von Nationalität und Religionszugehörigkeit unter ausdrücklicher Einbeziehung von Kindern mit geistigen und/oder körperlichen und/oder seelischen Beeinträchtigungen und (drohender) Behinderung.

Im Vordergrund steht dabei die Gesamtpersönlichkeit des Kindes und nicht das isolierte Training bestimmter Fertigkeiten.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder mit altersgemäßer Entwicklung teilnehmen können.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an der aktuellen Lebenssituation der Kinder, ihren Interessen und Bedürfnissen sowie an aktuellen Ereignissen aus ihrem Umfeld, beispielsweise die Geburt eines Geschwisterkindes. Sie basiert auf Beobachtung und der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten.

Wichtiger Bestandteil der Planung ist auch der Jahreskreislauf der Natur und die zu unserem Kulturkreis gehörenden Feste.

Durch eine gestaltete Umgebung, gezielt ausgewählte Materialien und einen strukturierten Tages- und Wochenablauf schaffen wir einen sicheren Rahmen, der vom jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder ausgeht und ihnen genügend Freiraum zur Entfaltung ihrer Möglichkeiten zur Verfügung stellt.

Gezielte Angebote, Spiel- und Lernsituationen werden auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Für Kinder mit Beeinträchtigungen und/oder Behinderungen werden in der Gruppe und in Einzelstunden gezielte Angebote zur individuellen Entwicklung ebenso wie zur Inklusion gemacht.

Trotz aller Vorteile, die eine gemeinsame Betreuung aller Kinder mit sich bringt, erhalten Kinder auf Integrationsplätzen zusätzliche Einzelförderung durch unseren hauseigenen Fachdienst sowie Unterstützung durch den Fachdienst im Gruppenleben. Auch medizinische Förderungen wie Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie können bei Bedarf über die Frühförderstelle Peiting oder Schongau angeboten werden.

4.3 Die pädagogische Haltung der Mitarbeiter*innen

Unser oberster Grundsatz ist, dass sich jeder Einzelne angenommen und wertgeschätzt fühlt. Dies erreichen wir durch einen offenen, respektvollen, achtsamen, wertschätzenden, verantwortungsvollen und einfühlsamen Umgang miteinander.

Unser Handeln unterliegt einer ständigen Reflexion.

Wir vermitteln in unserer täglichen Arbeit, dass jeder Mensch Lehrender und Lernender ist und jeder einzelne von uns ein wertvoller Teil der Gemeinschaft ist.

Der Alltag wird von Ritualen begleitet, die den Kindern Sicherheit vermitteln. Wir geben Zuspruch, Lob und motivieren, in einem individuellen, partnerschaftlichen Umgang miteinander. Unser Handeln ist situationsorientiert, mit einem hohen Maß an Flexibilität, Geduld und Ausdauer.

Wir arbeiten interkulturell und legen Wert auf die Gleichbehandlung der Geschlechter.

5. Kinder im Mittelpunkt

5.1 Die Rechte der Kinder (vgl. <https://www.kinderrechte.de>)

Bereits im Jahr 1992 unterschrieb Deutschland die UN Kinderrechtskonvention, die im Jahr 2010 vollständig anerkannt wurde. Einige Kinderrechte sind mittlerweile in gültige Gesetze umgewandelt. Sie umfassen in ihren Ausführungen den Anspruch auf Schutz, Förderung und Beteiligung.

Die Kinderrechte wurden in zehn wesentliche Rechtsaspekte zusammengefasst:



Wir stehen in der Verantwortung, einen Rahmen zu schaffen, in welchem Kinder ihre Rechte erleben und einfordern können.

Gesundheit: wir unterstützen die gesundheitliche Entwicklung, über Impulse zur gesunden und bewussten Ernährung und Bewegung an der frischen Luft.

Bildung: Wir bieten den Kindern, gemäß dem bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan vielfältige Lernbereiche umfassend an.

Elterliche Fürsorge: Als Familienergänzende Einrichtung fördern wir die Kinder gemeinsam mit den Eltern in einer Erziehungspartnerschaft.

Betreuung bei Behinderung: Wir haben einen besonderen Blick auf Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Privatsphäre und persönliche Ehre: Wir schaffen Rückzugsorte und Situationen die dem Kind allein gehören.

Meinungsäußerung, Informationen und Gehör: Kinder beteiligen sich an täglichen Abläufen und haben ein Mitspracherecht bei bestimmten Entscheidungen.

Schutz im Krieg und auf der Flucht und Schutz vor Ausbeutung und Gewalt: Wir kommen unserem gesetzlichen Schutzauftrag mittels eines Schutzkonzeptes nach.

Spiel, Freizeit und Ruhe: Wir schaffen Zeiten und Räume für das freie Spielen und für Erholung sowie Entspannung.

Gleichheit: Jedes Kind ist einzigartig und wird wertgeschätzt in der Gruppe integriert.

5.2 Wandel der Lebenswelt der Kinder

Unsere Gesellschaft ist vielfältigen Veränderungen unterworfen. Somit auch die Lebenswelt der Kinder. Bisherige Formen des Zusammenlebens wandeln sich und damit auch die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern in unserer Gesellschaft. Familien funktionieren anders, es gibt mehr und mehr Patch-Work Familien, beide Elternteile sind berufstätig und auch Oma und Opa stehen aufgrund von eigener Berufstätigkeit nicht mehr ganz so oft den Enkeln persönlich zur Verfügung. Die Lebenswelt der Kinder ist heute schon von ganz klein auf stark auf das Thema „lernen“ und „Bildung“ bezogen. Auch in den Nachmittagsstunden bekommen die Kinder viele Angebote die regelmäßig stattfinden und von Erwachsenen gestaltet werden, z.B. musikalische oder sportliche Angebote. Wir leben heut in einer sehr schnell lebigen Zeit, es geht meist um immer schneller - höher - weiter.

Ein vorrangiges Ziel der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ist es, die uns anvertrauten Kinder auf ein eigenständiges und eigenverantwortliches Leben in einer sich stetig wandelnden Lebenswelt vorzubereiten. Aber auch den Kindern, während ihrer Zeit bei uns im Kindergarten, viel Zeit zum Spielen und zum Kind sein zu lassen, um sich ausprobieren zu können, Gemeinschaft erlebbar machen, und viel Zeit draußen und in der freien Natur zu verbringen.

5.3 Partizipation

Demnach haben die Kinder ein Recht auf altersgemäße Beteiligung im Alltag. Sie nehmen an Entscheidungen teil, die sie selber und die Gemeinschaft betreffen.

Die Kinder bekommen in verschiedenen Situationen Gelegenheit zur Mitbestimmung, Mitgestaltung, Mitwirkung und Mitverantwortung, sowie die Möglichkeit zur Eigenverantwortung und Selbstbestimmung.

Hierzu aus dem BEP:

„Bildungsprozesse, die Kinder und Erwachsene gemeinsam planen und gestalten, fordern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit und steigern ihren Lerngewinn, denn Kinder bringen einen Reichtum an Ideen und Perspektiven ein.

Die Beteiligungsmöglichkeiten, die Erwachsene Kindern einräumen werden die Entwicklung positiver Haltungen zum Leben und Lernen nachhaltig beeinflussen.“

(Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S. 122, 123)

Im konkreten gestalten wir die Mitbestimmung der Kinder bei uns in der Einrichtung so:

- Partizipation während des Alltages (z.B. Entscheidung über das eigene Spiel und die Gestaltung von Ruhepausen und Aktivität)
- Partizipation im Bereich der Gesundheitsförderung (z.B. Zeitpunkt der Brotzeit am Vormittag, Wärme- und Kälteempfinden)
- Partizipation an der Planung und Durchführung von Projekten (z.B. Auseinandersetzung mit bestimmten Themen der Kinder, Gestaltung der Lernumgebung)
- Die Gruppe als demokratisch verfasste Gemeinschaft gestalten (z.B. Abstimmungen durchführen, welcher Waldplatz wird aufgesucht usw.)
- Entwicklung von gemeinsamen klaren Regeln und Grenzen

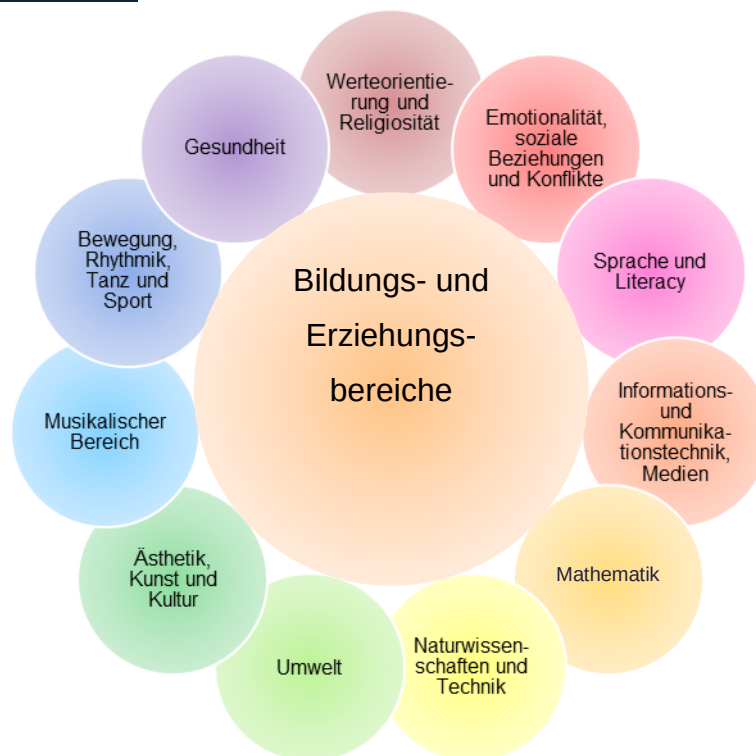
Als weiterer Aspekt der Partizipation das Beschwerdemanagement:

Je nach Alter geschieht dies durch die Erziehungsberechtigten und/oder durch entsprechende sprachliche oder verhaltensbasierte Äußerungen der Kinder. Daher sind die Mitarbeitenden und die Leitung gefordert, sowohl ein offenes Ohr für die Eltern und Kinder zu haben, als auch stets auf nonverbale Willensäußerungen und Unzufriedenheit der Kinder zu achten, sie zu erkennen und unter Berücksichtigung des Gruppenwohles angemessen darauf zu reagieren. Dies setzen wir durch die jährliche Durchführung einer Eltern- und/oder Kinderbefragung um.

5.4. Bildungs- und Erziehungsbereiche (vgl. BEP S. 160 ff.)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen gilt für Kinder bis zur Einschulung. Die Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beabsichtigt ein ganzheitliches Lernen in allen Bildungsbereichen:



Werteorientierung und Religiosität

„Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, und das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten können. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit... „Wir wissen „dass Kinder heute in einem gesellschaftlichen Umfeld aufwachsen, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gezeichnet ist. ...“ (S.161 BEP2013)

- Feiern religiöser Feste im Jahreskreis (St Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern...)
- Die Kinder erfahren Hintergründe und Werten dieser christlichen Feste
- Kennenlernen verschiedener Religionen
- Achtung vor den Anderen, Natur und der Umwelt
- Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit in gemeinsamen Interaktionen
- Übernehmen Verantwortungsbewusstsein für sich selber

Dies sind Werte, die wir den Kindern vermitteln wollen - wobei wir darauf achten, dass diese als positiv erlebt, erfahren und eingehalten werden.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren...Kinder sind von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig... Zunehmend wichtig für das Kind werden positive, tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen, in denen es Sicherheit und Anerkennung erfährt und es ermutigen, die Welt zu erforschen und sich neuem zuzuwenden ... Ab zwei Jahren zeigen Kinder erste Ansätze von Empathie und Hilfsbereitschaft. ... Gespräche mit Kindern sind entscheidend dafür, was sie über Gefühle lernen, wie sie darüber sprechen und mit belastenden Situationen umgehen. Über Gefühle nachdenken (meta-emotionale Ebene), hilft Kindern, sie besser kontrollieren und regulieren zu können...Kindern früh zu helfen, konstruktive Konfliktlösestrategien einzuüben, ist heute ein wichtiges Bildungsziel.... (S.174 -176 BEP 2013)

Im täglichen Miteinander unterstützen wir die Kinder dabei

- Eigene Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen, zu akzeptieren und lernen diese zu äußern
- Empathie zu empfinden und entwickeln (Mitgefühl, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen)
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- Zu lernen, dass Konflikte verbal und nicht mit körperlicher Aggression ausgetragen werden
- Gruppen - und Verhaltensregeln gemeinsam zu erarbeiten und besprechen

Sprache und Literacy

„Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren - mit Gestik, Mimik und Lauten - und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch - und ganz wesentlich - bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen...Das Kind erwirbt Freude bei Sprechen und im Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen.“ (S.195-S.197 BEP2013)

Durch eine positive, persönliche Beziehung bieten wir den Kindern eine wertschätzende Atmosphäre zu bieten - in der sie angstfrei sprechen, in der ihnen zugehört wird und sie dadurch ihre Sprache weiterentwickeln können.

Dies wird u.a. erlernt

- Im Freispiel (z.B. Rollenspielen...)
- Beim Vorlesen von Bilderbücher, Sachbüchern, Geschichten, Märchen...
- Bei Bilderbuchbetrachtungen z.B Dinge differenziert beschreiben
- Durch Fingerspiele, Reime
- Durch Gesprächs- und Erzählrunden
- Es fördert
- Textverständnis
- Freude am Erzählen von Geschichten
- Sprachliche Abstraktionsfähigkeit entwickeln (Begriffsbildung/ z.B. Auto, Roller, Dreirad mit dem Oberbegriff Fahrzeuge...
- Lieder lernen und singen
- Hilfe/Unterstützung bei Konfliktlösungen (mit dem Ziel es später alleine zu schaffen)
- Sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien entwickeln

Digitale Medien in der Frühpädagogik

„In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung...Das Spektrum von Medien ist breit. Materiell wird unterschieden zwischen Druckmedien (z.B. Bücher,) und technischen Medien (z.B. Computer, Hörmedien, Fotoapparat) ... Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“ (S.218- S.219 BEP2013)

Kinder reagieren neugierig und interessiert darauf. Der sachgerechte Umgang und gezielte Konsum dieser Medien muss von den Kindern aber erst erlernt werden.

Zu verschiedensten Gelegenheiten bieten wir passend zum Entwicklungsstand begleitende Medienangebote an

- Bücher
- Zeitschriften und Kataloge zum Basteln

- CD / Musik- Lieder CD/ Geräusch CD/ ab und zu CD-Geschichten
- Drucker zum Ausdrucken von Mandalas / Ausmalbilder
- Fotoapparat

Mathematik

„Die Welt, in der die Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken... Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit, und Wiederholbarkeit...Die Fähigkeit, Mathematik zu verstehen ist keine naturgegebene Begabung ...Auch mathematisches Talent kann sich ...dann am besten entfalten, wenn Kinder frühzeitig Gelegenheit erhalten, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln und dabei ihre Neigungen zu erproben...“ Mathematische Aspekte wie z.B. Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung... (vgl. S. 239-S.240 BEP2013)

Unser Ziel ist es Kindern durch spielerischen, experimentellen Umgang mit mathematischen Inhalten einen kreativen, freudigen Zugang zur Mathematik zu ermöglichen und somit eine Basis für lebenslanges, mathematisches Lernen zu schaffen.

Der Kindergartenalltag bietet viele Möglichkeiten Mathematik spielerisch zu integrieren

- Würfel-, Karten-, Brett- und Fingerspiele
- Abzählreime ...
- Zählen der anwesenden Kinder im Kreis...
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit, Geld

z.B. bei Einkaufs - Rollenspielen, abzählen, wiegen, messen...

- Erfahrungen verschiedener Raum-Lage-Positionen z.B. auf dem Tisch, unter dem Stuhl, hinter dem Baum...)
- Erkennen, benennen und sortieren geometrischer Formen

z.B. Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis,

nach größer/kleiner, schwerer/leichter,
rund, eckig, oval...

Wiederholung bestimmter Muster

- Befüllen verschiedener Gefäße z.B. Becher mit Wasser am Esstisch, Schütten von Regenwasser oder Sand
- Zahlenwald

- Aber auch eigenständiges An- und Ausziehen (logische Reihenfolge)
- Und Aufräumen (Ordnungssysteme)
- Kochen und Backen (abwiegen, zählen...) usw

Naturwissenschaft und Technik

„Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. Gerade junge Kinder sind Meister im Fragen. ...Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen...“ (S. 260 BEP 2013)

Themenbereiche, die für Kinder von 3 bis 6 Jahren von Interesse sind:

- Luft und Gase
- Wasser und Flüssigkeiten (z.B. Wofür braucht man Wasser...Was schwimmt, was nicht...matschen im Wald ...)
- Heiß und kalt (z.B. Tee kochen => kalt werden lassen, Schnee schmelzen ...)
- Licht und Schatten (z.B. verdunkeln eines Raumes - Kerze/Lichtquelle anmachen..., Schattenspiel mit Overheadprojektor...)
- Farben (z.B. Farbenspektrum, Farbenmischen ...)
- Schall, Töne und Musik (z.B. laut /leise Singen, welche Töne machen Tiere, verschieden Töne erzeugen - mit Alltagsgegenständen, mit Musikinstrumenten - Laut => Leise, Hörmemory...)
- Magnetismus (z.B. Spiel mit magnetischen Kugeln,)
- Elektrizität
- Kräfte und Technik (z.B. Konstruktion von Bauwerken mit Holzbausteinen, - mit Lego/Duplo...Kneten,)
- Bewegung und Gleichgewicht (z.B. eigene Bewegungen /Gleichgewicht wahrnehmen und beeinflussen, ...)
- Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen) (z.B. kennenlernen der Unterschiede/ der Gemeinsamkeiten ...verschiedener Menschen und Tiere, Lauf des Lebens von Mensch und Tier: Geburt /Wachsen/Tod...)
- Unsere Erde (Jahreszeiten und Wetter beobachten, Tagesablauf, -Früh Mittag Abend- unterscheiden von fest, flüssig und gasförmigen Dingen, natürliche und künstliche Materialien erkennen und verändern...)

Im Kindergarten bieten wir die Möglichkeit, all diese Bereiche, kennenzulernen, zu erforschen und zu begreifen sei es

- Im Freispiel / innen oder im Garten/ ganz wichtig auch im Sandkasten
- Bei den Waldtagen
- Im Garten bei unseren Hochbeeten
- Sowie auch bei gezielten Angeboten
- Im Morgenkreis
- Bei Experimenten
- Beim Backen /Kochen ...

Umwelt

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt ...zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werterhaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten...Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch für nachfolgende Generationen zu erhalten. ...“ (S.280-281 BEP 2013)

Umweltbildung und -erziehung erfolgt auf vielfältige Weise:

- Bei der täglichen Naturbegegnung
 - Erweitern die Kinder ihr Wissen über den Lebensraum von Pflanzen und Tieren, lernen diese kennen, zu benennen und zu achten
 - Durch das gemeinsame Säen im Garten /Beobachten des Pflanzenwachstums / Pflege der Pflanzen und Ernten
 - Beim Betrachten, Sammeln und Verarbeiten von Naturmaterialien (z. B. Blätter, Früchte, Rinde etc.) wird der Blick für das Detail geschärft und deren Verwendung erkundet und erklärt.
- Beim praktischen Umweltschutz und Umweltbewusstsein z.B.
 - Sorgfältiger, schonender Umgang mit Wasser
 - Achtsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren
 - Vermittlung erster Kenntnisse über Müllvermeidung und -trennung
 - Ökologisches Bewusstsein schaffen/ Zusammenhänge erkennen z.B. Ökosystem Wald)
 - den Blick auf vorhandene Umweltprobleme lenken und Handlungsmöglichkeiten entwickeln

Ästhetik, Kunst und Kultur

...“Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun.

...Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. ...Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen...Lautmalereien, Gestik, Mimik und Hantieren mit Gegenständen bereichern und intensivieren die Sinneseindrücke der Kinder. ... Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung...”

(S.297-S.298 BEP 2013)

Wir unterstützen die Kinder dabei durch

- Kennenlernen verschiedener Mal- und Gestaltungstechniken wie z. B. Prickeln, Reißen, Falten oder Knüllen, führen Experimente mit verschiedenen Farben durch (z. B. Mischungen, neue Farbkreationen)
- Kennenlernen und experimentieren mit verschiedenen Materialien
- Hilfestellung geben zum Entdecken eigener Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten (zeichnen, malen • plastisch • mimisch, gestisch)
- Ausreichend Zeit, Raum, Anreize geben zum Ausprobieren, zum Entdecken und Vertiefen von Vorlieben und Fähigkeiten
- beim Ausprobieren von Musikinstrumenten, Melodien und Tönen fördern wir Phantasie und Kreativität der Kinder.
- Verkleidungsecken ermöglichen kostümierte Rollenspiele
- Wege der Gestaltung und des Ausdrucks zu entdecken mit: Um die ästhetische Wahrnehmungs- und künstlerische Ausdrucksfähigkeit nachhaltig zu fördern, zentriert sich die pädagogische Arbeit auf die Schulung der Sinne. Dabei stehen stets die Freude und der Spaß am Gestalten im Vordergrund.

Musik

Kinder begegnen der Welt der Musik mit Neugier und Faszination. „Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Material aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um...Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes...Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionale Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen. ... Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu

äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Musik regt Fantasie und Kreativität an...Gemeinsames Singen und Musizieren stärken die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft soziale Mitverantwortung zu übernehmen...“
(S.323-S.324 BEP 2013)

- Freude am gemeinsamen Singen entwickeln
- Erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- Kleines Repertoire an verschiedenen Liedern erlernen
- Klanggeschichten mitgestalten
- Musik in Bewegung umsetzen
- beim Ausprobieren von Musikinstrumenten/Orffinstrumente, Melodien und Tönen fördern wir Phantasie und Kreativität der Kinder.
- Klangschalen-Experimente
- Musikhören- Lauschen und Hören von Musik
- aber auch auswählen und Hören von Musik und Geschichten CDs
- Kleine Instrumente selber bauen

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

„... Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich...Vor allem in der freien Natur können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben...Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend...nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung ..., sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung. Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst, über andere; sie lernen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen, sie steigern ihre Unabhängigkeit, gewinnen Selbstvertrauen und lernen mit anderen zu kommunizieren...

In der Rhythmik sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus - als die Grundkategorie frühen Lernens - aufeinander bezogen...“

(S.342-353 BEP 2013)

Nicht nur in den gezielten, wöchentlich stattfindenden, Turneinheiten, sondern auch durch tägliches Spielen im Garten, dem wöchentlichen Gartentag, den Waldtagen und bei Spaziergängen können die Kinder viele Erfahrungen in den Bereichen Koordination, Motorik und Ausdauer machen.

Unsere Ziele dabei sind es:

- Freude an Bewegung zu wecken
- Den eigenen Körper kennen zu lernen, ausprobieren und einsetzen zu können
- Bewegungserfahrungen zu sammeln

- Körperbewusstsein zu entwickeln d.h. Grenzen des eigenen Körpers wahrzunehmen und einschätzen zu lernen (An - und Entspannung erleben)
- Schulung der Grob und Feinmotorik und Orientierung in Raum und Zeit
- Sich selber an und ausziehen zu können (Organisation der eigenen Sachen)
- Bewegung als soziales Erlebnis wahrzunehmen (Achtsamkeit gegenüber sich und der Gruppe, Teamfähigkeit)

Gesundheit

„...Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der ... (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialem Wohlbefinden... Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre eigene Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Ottawa-Charta). Dieses Verständnis geht weit über die gesunde Ernährung oder Kariesprophylaxe hinaus und bezieht die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit ein...“ (S.360 BEP 2013)

- Bewusstsein seiner selbst:
 - Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
 - Sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusstwerden und diese wertschätzen
 - Eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können
- Ernährung
 - Essen als Genuss mit allen Sinnen / vermitteln von Esskultur und Tischmanieren
 - Unterscheiden von Appetit und Hunger
 - Kochen und backen im Kindergarten (mit naturnahen Zutaten)
 - Gesunde Ernährung (Anteil Obst / Gemüse)
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene z.B. Händewaschen...
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein
 - Lernen was einem gut tut / Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen
 - Lernen sich Ruhe zu gönnen, wenn man müde/erschöpft ist
 - Wirksame Strategien im Umgang mit Stress und neg. Emotionen (Angst, Ärger, Frustration) kennen lernen

- Einfache körperliche Zusammenhänge begreifen (Auge-Sehen, Nahrungsaufnahme-Verdauung...)
- Zahnarztbesuch - Grundverständnis über Aufbau und Funktion des Gebisses, Kariesprophylaxe...
- Sexualität
 - Angenehme/unangenehme Gefühle und Nein sagen lernen
 - Bewusstsein für persönliche Grenzen entwickeln (Intimsphäre)
 - Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können
- Sicherheit und Schutz
 - Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen lernen (z.B. beim Klettern oder Balancieren auf Bäumen, im Straßenverkehr/Ampeln, Herdplatte...)
 - Konsequenzen daraus wahrnehmen z.B. bei Angst: gefahrenträchtige Aktivitäten unterbrechen können (Klettern)
 - Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr (Vorschulverkehrsunterricht in Zusammenarbeit mit der Polizei)
 - Kennenlernen von Hilfsorganisationen (Besuch der Feuerwehr ...)
 - Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer
 - Um Hilfe bitten und lernen diese anzunehmen

7. Besonderheiten in unserem integrativen Naturkindergarten

7.1. Das Naturpädagogische Konzept

Unser integrativer Naturkindergarten bietet eine ganzheitliche, elementare Erziehung und Bildung an, in der die verschiedenen Erziehungs- und Bildungsziele in kindgerechter Weise, entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder, miteinander verbunden werden. Das Spiel in der Natur und damit die Freude am spielerischen Entdecken und Lernen, ist zentrales Grundprinzip. Den Kindern werden deshalb geeignete, ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten entsprechende Natur- und Spielräume eröffnet und angeboten, Impulse gesetzt und die von Kindern ausgehende Initiativen aufgegriffen.

Die angebotenen Spiel- und Lernmaterialien sind ebenso wie die Raumgestaltung des Weiherhäusles den Möglichkeiten und Fähigkeiten der Kinder angepasst.

Der Erziehungs- und Lernprozess findet im Dialog mit den Kindern unter hoher Beteiligung an der Mitgestaltung des Kindergartenalltags statt. Verwirklicht werden die pädagogischen Angebote vor dem Hintergrund des naturpädagogischen und situationsorientierten Ansatzes. Diese Merkmale sind:

- Umweltschutz und kindliche Naturbegegnungen miteinander zu verknüpfen,
- der Bezug des Lernens von Kindern zu ihren Lebenssituationen,
- die Verbindung von sozialem und sachbezogenem Lernen,
- das Zusammenleben in altersgemischten, heterogenen Gruppen,
- die Stützung einer aktiven Mitwirkung von Eltern
- die Öffnung des Kindergartens zum Gemeinwesen

Entsprechend des inklusiven Ansatzes des Naturkindergartens werden immer wieder Situationen geschaffen und aufgegriffen, in denen alle Kinder gemeinsam spielen und lernen können gemäß dem Motto: „Es ist normal, verschieden zu sein.“ Dieses Prinzip findet seine praktische Umsetzung unter anderem in Projekten und Kleingruppenförderungen, die jährlich individuell nach dem Entwicklungsstand der Kinder gebildet werden.

7.3 Natur und Umwelt

„Wer die Natur als Kind kennen und schätzen lernt, wird sich auch als Erwachsener um sie sorgen.“

In der Natur sensibilisieren wir die Kinder, für einen einfühlsamen und rücksichtsvollen Umgang mit selbiger. Nur wer die Natur in ihrer Vielseitigkeit und Einzigartigkeit kennenlernt, trägt zur Erhaltung und zum Schutz derselben bei. Die Begegnung mit der Schönheit, der immer wiederkehrenden Lebendigkeit und der Farben- und Formenvielfalt ist eine persönliche Bereicherung und in der schnelllebigen Zeit von unschätzbarem Wert.

Die Kinder machen sich durch das tägliche aktive Erleben der Natur mit der Tier- und Pflanzenwelt vertraut und erfahren Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt. Diese ganzheitlichen Erfahrungen ermöglichen nicht nur die Aneignung von Wissen in der Natur, sondern es entsteht eine emotionale Verbindung mit ihr und ein tiefes Verständnis für das Leben und die Vergänglichkeit.

Die Natur als Lernort bietet die vielfältigsten Möglichkeiten, den Jahreslauf mit seinen Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter zu erleben. Hitze und Kälte, Licht und Dunkelheit, Weite und Dichte, Farbenvielfalt und Farblosigkeit, Nässe und Trockenheit sind nur einige Beispiele für die Gegensätze die die Jahreszeiten mit sich bringen.

Die Kinder fühlen am eigenen Körper die elementaren und biologischen Gesetzmäßigkeiten (z.B. die Kälte im Winter, die Nässe bei Regen). Sie setzen sich

intensiv mit den Jahreszeiten auseinander und erproben deren Rhythmus und Wirkung. Die Kinder reifen mit dem Wissen heran, Teil eines großen und Ganzen zu sein.

Wir bewegen uns gemeinsam mit den Kindern in einem immer wiederkehrenden Jahreszeitenkreis.

Der **Frühling** ist eine wunderbare Zeit im Wald, die voller Leben und Veränderung steckt. Die ersten wärmenden Sonnenstrahlen, die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf und die zurückgekehrten Vögel empfangen uns mit ihrem Gezwitscher.

Der **Sommer** beschert uns viele Sonnenstunden. Wir können uns daher über eine frohe Pflanzenwelt freuen. Warme Temperaturen beleben ebenso die Tierwelt. Insekten sind jetzt besonders aktiv und überall summt und brummt es.

Mit dem **Herbst** werfen die Bäume ihre Blätter ab, um sich auf den kommenden Winter einzustellen. Auch den Tieren signalisiert der Herbst, dass es an der Zeit ist sich einen Wintervorrat anzulegen.

Im **Winter** wird es ruhiger in der Natur. Viele Tiere halten Winterschlaf. Auch wenn die Laubbäume kahl sind, sind die Nadelbäume im Winter weiterhin grün. Doch stoßen wir auch auf besondere Schönheiten, die uns der Winter schenkt. Schnee, Dunkelheit und angenehme Stille.

So werden im Frühling die Gartenbeete gemeinsam für die Einsaat und das Einpflanzen von diversen Gemüsesorten und Kräutern vorbereitet. Die Kinder sind das ganze Jahr bei der Pflege der Beete sowie des großen Gartens mit all seinen Obststräuchern und Kräutern involviert. Die Kinder lernen im Lauf der Jahreszeiten Kräuter und Pflanzen kennen und bestimmen.

Geerntet und Verarbeitet werden Gemüse/Obst und Kräuter im Lauf der Jahreszeiten, welche am naturpädagogischen Kochtag zu einem gesunden leckeren Mittagsgesetz zubereitet werden.

7.2 Kleingruppenarbeit / Projekte / Ausflüge

Zur Angebots- und Programmstruktur des integrativen Naturkindergartens am Weiherhäusle gehören zielgruppenspezifische Angebote, die die Kinder je nach Alter bzw. Entwicklung besuchen. Die altershomogenen Kleingruppen treffen sich regelmäßig (siehe Wochenplanaushang) zu gemeinsamen Aktivitäten, die dem Entwicklungsstand und Förderbedarf der Kinder in der jeweiligen Gruppe angepasst sind.

Folgende Projekte und Kleingruppenarbeiten werden im integrativen Naturkindergarten am Weiherhäusle situationsorientiert im Laufe des Jahres angeboten.

- Naturpädagogischer Kochtage
- Regelmäßige Teebrotzeit aus eigens gesammelten Kräutern
- Regelmäßige Kleingruppen
- Zahlenwald
- Turntage im Winter
- Bachtage im Sommer
- Vorschulprojektwoche
- Feste im Jahreskreis
- Geburtstagfeier für jedes Kind
- Ausflüge in und um die Herzogsägmühle (z.B. Spielplatz, Sinnesparcur, Feuerwehr, Gärtnerei, Ponys am Sternstundenhof, Einkaufen im Mühlenmarkt)

8. Rahmenbedingungen

8.1. Zielgruppe

Im Naturkindergarten können Kinder sowohl aus Peiting als auch von anderen Gemeinden/Städten betreut werden, die einen Kindergartenplatz brauchen. Die Kinder werden in der Regel mit drei Jahren (bzw. Kinder die im Kalenderjahr drei Jahr alt werden) aufgenommen werden. Im Naturkindergarten können maximal 20 Kinder betreut werden, davon bis zu fünf mit erhöhtem Förderbedarf.

8.2. Standort, Räume und Natur

Unser Naturkindergarten am Weiherhäusle ist in der Herzogsägmühle/Peiting in der Weiherstraße 2 zu finden. Unser Gelände liegt an einem Hang mit Blick auf die Berge und ist umgeben von Wiesen und Wäldern. In unserem Garten befindet sich ein großer Natursandkasten mit Matschküche, ein Weidentipi, Naturschaukeln, ein Holzpferd, ein Kreativstadel, verschiedene Hochbeete/Kräuterbeete und Beerensträucher sowie viel Raum zur eigenen kreativen Gestaltung der Kinder.

Unser Weiherhäusle ist mit einer Kindertoilette, Erwachsenentoilette, Küche, zwei miteinander verbundenen Gruppenräumen, einem Gang/Garderobe und einem Büro/Umkleideraum ausgestattet. Da unser Weiherhäusle an einem Hang liegt, gibt es eine vom Garten begehbbare ehemalige Garage, welche uns als zusätzlicher Raum für den Morgenkreis/gezielte Angebote bei nasser Witterung dient.

Unsere Waldplätze liegen in der angrenzenden Natur/Wäldern und bieten den Kindern ein vielfältiges Erfahrungs- und Lernfeld mit unterschiedlichsten Naturmaterialien z.B. Laub- und Nadelwälder, Wiesen, Weiher, Waldschaukeln, Waldsofa, Waldtipi, Lehmhügel.

8.3. Ausstattung

Unser Weiherhäusle ist altersgerecht mit dem entsprechenden Mobiliar, Spiel- und Bastelmaterial ausgestattet. In der „Wald- und Naturzeit“ nutzen wir unseren Bollerwagen um Material wie z.B. Werkzeug, Seile, Mal-Bastelmaterialien, Forscher- und Entdeckermaterial, Bestimmungsbücher zu transportieren. Unsere Mitarbeiter*innen sind in Erster Hilfe am Kind geschult und führen eine Erste-Hilfe-Ausrüstung, ein Handy sowie Wasser und Seifenersatz für die Handhygiene und für den Bedarfsfall Toilettenpapier/Handspaten mit.

Entstehenden Bedarf an Neuanschaffungen kann über den Etat gedeckt werden. Kinder auf Förderplätzen steht ein Extraetat zur Verfügung.

8.4. Personal

Im Naturkindergarten arbeiten Kinderpfleger*innen, Erzieher*innen, und Sozialpädagogen*innen im Gruppendienst. Außerdem werden jedes Jahr Praktikant*innen eingestellt, die in den verschiedenen Berufen ihre Ausbildung absolvieren oder anhand von Kurzzeitpraktika einen Einblick in das Berufsfeld des Erziehers erlangen wollen.

Außerhalb des Gruppendienstes arbeiten als Therapeut*innen und Fachdienst eine Psychologin, Sozialpädagogin, eine Logopädin gruppenübergreifend mit den Kindern auf integrativen Plätzen.

Die Reinigung wird von einer externen Firma übernommen.

8.5. Öffnungszeiten

Der Naturkindergarten hat von Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr und Freitag von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr geöffnet. Die maximal möglichen 30 Schließtage orientieren sich an den bayrischen Ferien. Hinzu kommen bis zu 5 Konzept-/Team- und Fachtage an denen sich das Personal fortbildet.

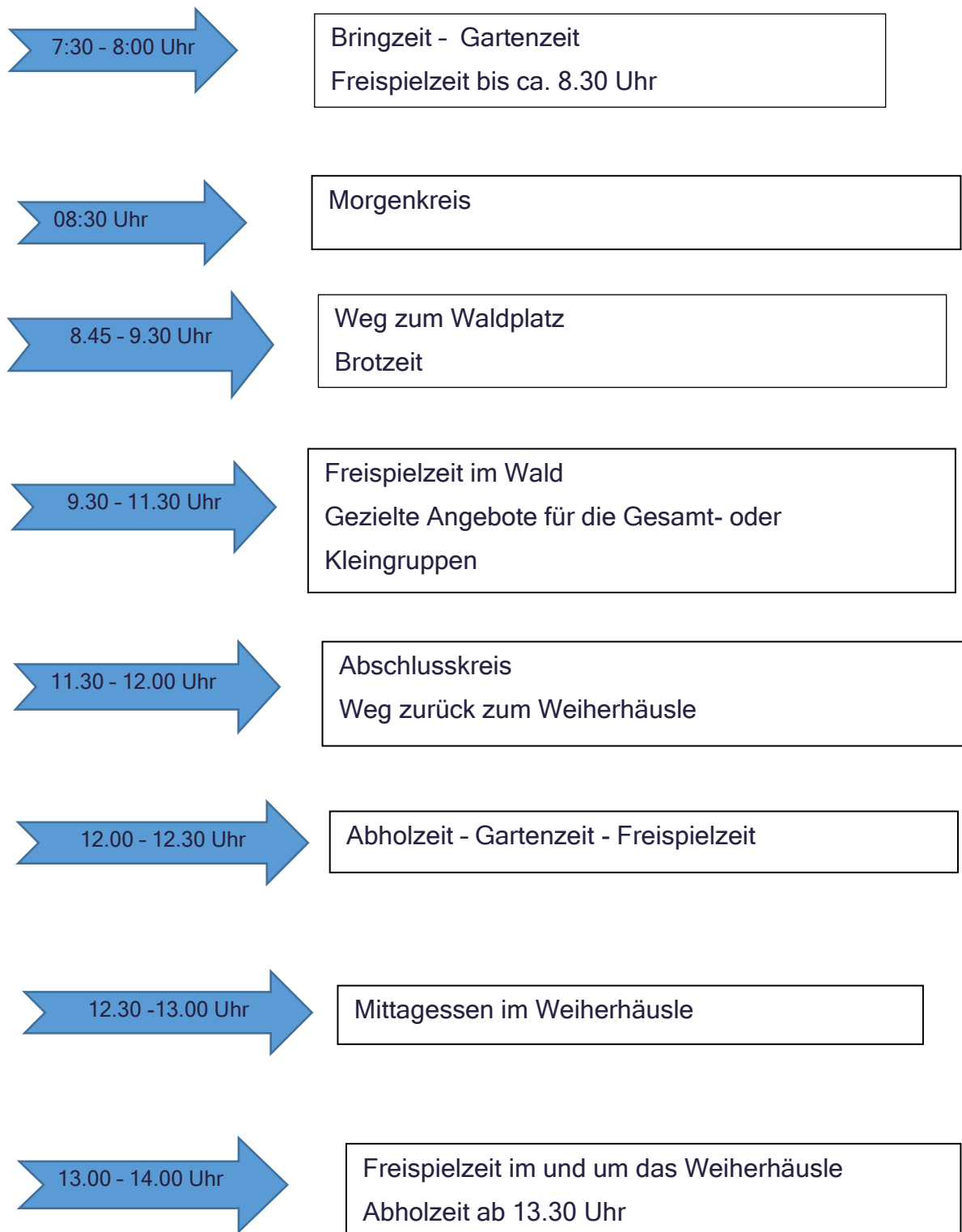
8.6. Elternbeiträge

Die aktuellen Elternbeiträge verteilen sich je nach Buchungsstunden. Die Beiträge hierfür legt die Gemeinde fest. Diese entnehmen Sie bitte dem aktuellen Buchungszeitenformular oder der Homepage der Kinderhilfe Oberland.

Geschwister im Kindergarten erhalten eine Ermäßigung von 50 Prozent für das ältere Geschwisterkind.

Für den wöchentlichen naturpädagogischen Kochtag wird ein errechneter Betrag von dem Kindergartenpersonal eingesammelt.

9. Der Tagesablauf im integrativen Naturkindergarten am Weiherhäusle



10. Die Bedeutung des Freispiels

„Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann.“ Astrid Lindgren

10.1 Spielend lernen

Die Hauptaktivität eines Kindes besteht im Spielen, deshalb erlernen die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten überwiegend dort.

Kinder entwickeln im Spiel ihre Identität und Persönlichkeit. Sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken. Somit ist das kindliche Spiel Selbsterfahrungsfeld und Bildungsmittelpunkt. Während des Spielens lernen die Kinder für ihr ganzes Leben.

Kinder lernen vor allem durch Nachahmung, Ausprobieren, die aktive Auseinandersetzung mit Fragen und Herausforderungen und durch (Be-)Greifen mit allen Sinnen. Kinder lernen das, was sie am häufigsten tun. Wiederholungen sind deshalb sehr wichtig.

Damit Lernen überhaupt gelingen kann, ist eine Umgebung, in der sich die Kinder wohl fühlen sehr wichtig. Ebenso verlässliche Bezugspersonen und emotionale Zuwendung. Zudem brauchen Kinder Zeit, um Lernerfahrungen zu machen und natürlich viel Spaß und Freude an dem was sie tun.

10.2 Die Entwicklung des Spiels

Funktionsspiele:

Entdecken des eigenen Körpers und der Stimme, Spiel mit den Gliedmaßen, Händen und Füßen, dann andere Gegenstände mit allen Sinnen erfassen und bewegen (z. B. Dinge in den Mund nehmen/umdrehen/fallen lassen)

Soziale Interaktionspiele:

Durch Lächeln und Blickkontaktaufnahme rufen Kleinkinder immer mehr Reaktionen ihres Gegenübers hervor. Somit erfahren sie das sie in dieser Welt etwas bewirken können. Ein ganz oft gespieltes Spiel in dieser Phase ist das „guck, guck“-Spiel - Wo bin ich? Auch Gegenstände werden versteckt und wiedergefunden.

Bewegungsspiele:

Bewegungsspiele haben oft auch festgelegte Regeln und weisen einen oder mehrere Lernschwerpunkte im motorischen Bereich auf, z. B. die Koordination, die Kraftdosierung,

Verbesserung des Gleichgewichts, usw. Wichtig dabei ist das nicht der Leistungsgedanke im Vordergrund stehen soll, sondern der Spaß an der Bewegung.

Rollenspiele:

Kleinkinder spielen zunächst noch alleine oder nebeneinander her. Je besser sich ein Kind verbal äußern kann, desto größer wird die soziale Bedeutung des Rollenspiels. Es ist dann geprägt von Kommunikation und Interaktion. Dadurch stärkt das Kind seine sozialen und sprachlichen Fähigkeiten, denn gerade bei Rollenspielen ist das Konfliktpotential sehr hoch. Dann geht es auch darum Problemlösungen zu finden und Kompromisse einzugehen, damit das gemeinsame Spiel fortgesetzt werden kann.

Bau- / Konstruktionsspiele:

Beim Konstruktionsspiel werden kognitive Fähigkeiten geschult aber auch Kreativität und Phantasie geschult. Nicht zuletzt muss das Kind auch über die motorischen Fähigkeiten besitzen die Ideen selbständig umzusetzen. Beispiele: Sandburgen bauen, Tipis und Höhlen bauen, Naturmaterialien oder Bauklötze stapeln, Schienen und Lego aufbauen, Gestaltung mit Lehm/Knete.

Regelspiele:

Regelspiele erfordern ein gewisses Verständnis für Regeln und Bereitschaft, diese auch einzuhalten. Darüber hinaus muss das Kind zudem auch über bestimmte kognitive, sprachliche, soziale, feinmotorische und/oder emotionale Kompetenzen verfügen. Kinder müssen es erst lernen, dass sie dabei auch verlieren können. (Frustrationstoleranz)

10.3 Die Rolle des Erwachsenen

Eine angemessene Gestaltung von Lernprozessen trägt zur Optimierung früher Bildungsprozesse in der Einrichtung bei.

Moderieren von Bildungs- und Erziehungsprozessen (vgl. BEP, S. 415 ff)

- Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten, Lernen findet durch Zusammenarbeit statt.
- Bilden einer lernenden Gemeinschaft: Durch gemeinsames Lernen besteht eine stetige Weiterentwicklung.
- Philosophieren mit Kindern: Kinder werden zu einer kritisch nachfragenden Gemeinschaft, die nach dem demokratischen Prinzip funktioniert.
- Kindern zuhören - Kindern Fragen stellen: eine offene und unterstützende Gesprächsbasis entwickelt sich.

- Kindern in ihrem Verhalten unterstützen: erwünschtes Verhalten wird positiv verstärkt, auf nicht akzeptables Verhalten folgen adäquate Konsequenzen.
- Kindern Hilfestellung geben: Weiterentwicklung von einem Kompetenzniveau zum nächsten, sodass die Kompetenz schließlich unabhängig und ohne Hilfestellung ausgeführt werden kann.
- Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken: Durch individuelles und gemeinsames Lösen von Problemstellungen aus ihrer eigenen Erfahrung lernen Kinder die Welt zu erforschen.
- Projekt und Aufgabenanalyse mit Kindern: Herausarbeiten der Schritte, aus denen eine Aufgabe besteht und in welcher Reihenfolge diese Schritte abzuarbeiten sind.

Mitarbeitende der Einrichtung gestalten die Lernumgebung anregend, greifen Alltagssituationen auf, setzen Impulse, geben Hilfestellung bei Konflikten, sind Ansprechpartner für die Kinder und beobachten und dokumentieren ihre Entwicklung in Spiel- und Lernsituationen.

Sie demonstrieren, beschreiben, ermutigen und loben, leiten an und erklären, machen Vorschläge, üben und wiederholen Gelerntes mit den Kindern.

11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

„Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. (...) Kindertageseinrichtungen und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. (...) Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren. Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen ihre gemeinsame Verantwortung für die Erziehung des Kindes.

Bei der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor: es erlebt, dass die Familie und Tageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern.

Diese Erziehungspartnerschaft ist auszubauen zu einer Bildungspartnerschaft. Wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird. (...)“

(vgl. BEP S. 437/438)

In unserer Einrichtung zeigt sich Erziehungspartnerschaft vielfältig und wird auf unterschiedliche Weise umgesetzt:

- **Begleitung von Übergängen**
Informationsmaterial, Konzeption, relevante Broschüren, Kennenlern- Nachmittag, Einzelgespräche
- **Information und Austausch**
Anmeldegespräch, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche
Elternabend, Elternbriefe, Aushänge: Wochenplan, Rückblick/Vorschau auf Aktivitäten der Gruppe, Schriftliche Konzeption und Homepage der Einrichtung
- **Beratung, Vermittlung von Fachdiensten**
Beratungsgespräche, Vermittlung von Hilfen durch psychosoziale und medizinische Dienste, Auslegen von Broschüren über Leistungen/Hilfen für Familien
- **Stärkung der Erziehungskompetenz**
Familienbildende Angebote (Elternabende), Einzelgespräche, Auslegen von Materialien wie Erziehungsratgebern
- **Mitarbeit, Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung**
Unterstützende Mitarbeit im Weiherhäusle und Garten
Aktivitäten für Eltern und Kinder, z.B. St.Martinsumzug, Sommerfest
Gemeinsame Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten
Elternbefragung, Beschwerdemanagement, Feedback(Briefkasten)
Mitwirkung im Elternbeirat

Elternmitwirkung in Bezug auf das eigene ´Kind umfasst demnach die gemeinsame Gestaltung der Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf. Ein regelmäßiger Austausch über Lern- und Entwicklungsprozesse findet in Form von Elterngesprächen statt. Es gibt ein Angebot der Elterninformation und –beratung, sowie der Familienbildung und die Nutzung von Kontaktmöglichkeiten zu anderen Familien in der Einrichtung.

Elternmitwirkung in Bezug auf die Einrichtung betreffen die regelmäßige Teilnahme an der Elternbefragung, die in der Einrichtung jährlich durchgeführt wird, und die mögliche Bestätigung als Elternbeirat, dessen Aufgaben im BayKIBIG gesetzlich geregelt sind.

12. Übergänge gestalten

In unserer heutigen Gesellschaft gehören Veränderungen zur Normalität.

Veränderungen aller Art bringen eine Reihe von Anforderungen an Kinder und Eltern mit sich. Die Bewältigung von Übergängen bringt die persönliche Entwicklung voran, kann aber zunächst auch Ängste und Verunsicherungen auslösen.

Daher bedürfen sie besonderer, pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung. Die Kompetenzen für das Gelingen von Übergängen im Bildungsverlauf betreffen alle Beteiligten: Eltern, pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Lehrkräfte.

Der Naturkindergarten hat es sich zum Ziel gesetzt, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Familien bei einem angstfreien Übergang unterstützen.

12.1 Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

Die Gestaltung einer behutsamen Übergangszeit von Familie in den Kindergarten ist das A und O einer qualitativ hohen pädagogischen Arbeit. Die Eingewöhnung im integrativen Naturkindergarten wird elternbegleitend, bezugspersonenorientiert und abschiedsbewusst durchgeführt. Die enge Begleitung der Familien, durch eine pädagogische Bezugsperson, soll ihnen bei ihren ersten Schritten in einen neuen Alltag mit noch unbekannten Personen, Materialien, Räumen, Abläufen und Regeln Sicherheit geben. Sie dient den Eltern als fester Ansprechpartner und den Kindern als sichere emotionale Basis.

Um sich vorab kennen zu lernen, findet vor Beginn des neuen Kindergartenjahres ein Besuchstag für alle kommenden Kinder statt.

Während die Kinder beim gemeinsamen Spiel untereinander und mit den Pädagogen erste Kontakte knüpfen, lernen sich die Eltern und Pädagogen besser kennen. Dies schafft eine erste Vertrauensbasis. Die Eltern erhalten erste wichtige Informationen über den Kindergarten, legen gemeinsam mit dem jeweiligen Bezugserzieher den ersten Tag ihres Kindes in der Einrichtung fest und können mögliche Unklarheiten, die das neue Kindergarten betreffen, klären.

12.2 Übergang in die Schule

In der Kleingruppe für die Igelkinder nehmen in der Regel alle angedachten Vorschulkinder teil, aber auch die sogenannten „Kann-Kinder“, bei welche der Schulbesuch noch nicht ganz sicher ist und auch manchmal ein paar Kinder, welche im Folgejahr die Schule besuchen dürfen.

Diese Kleingruppe startet im September bereits vor der Schuleinschreibung. Aus diesem Grund haben wir uns bewusst nicht für die Titulierung „Vorschulgruppe“ entschieden, da

nicht alle Kinder der Igelgruppe in der Regel eingeschult werden. Die Gruppe trifft sich mindestens einmal wöchentlich während der pädagogischen Kernzeit.

Im Vordergrund stehen die Förderung von Selbstständigkeit, Konzentration und Ausdauer, Problemlösung, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein sowie die Entwicklung eines Gruppenzusammengehörigkeitsgefühls.

Die Kinder lernen komplexe Aufgaben zu erfassen, zu verstehen und umzusetzen.

Einen großen Themenblock bildet die Sprachförderung. Bereits im Jahr vor Beginn des letzten Kindergartenjahres stellen die pädagogischen Fachkräfte anhand eines Fragebogens fest, ob das jeweilige Kind intensivere Unterstützung in der Sprachförderung benötigt. Ist dies der Fall, werden die Kinder sowohl im Kindergarten, als auch parallel dazu bereits einmal wöchentlich in der Schule sprachlich gefördert.

Parallel hierzu finden Lernentwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Und falls von den Eltern gewünscht auch der Austausch mit den Schulen.

Zudem finden nach der Schuleinschreibung nur für die Vorschulkinder spezifische Angebote statt. Hierzu zählt u.a. der Besuch der Schule.

Den Abschluss der Vorschularbeit bildet zum Ende des Kindergartenjahres die Vorschulprojektwoche und die Verabschiedung der Vorschulkinder mit einem Abschlussfest gemeinsam mit den Eltern.

Vorkurs Deutsch

Der "Vorkurs Deutsch 240" ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Deutschen haben. Um an diesem Vorkurs teilnehmen zu können, muss ein besonderer Sprachförderbedarf festgestellt werden. Dieser Förderbedarf wird über die Auswertung der Beobachtungsbögen zur Spracherhebung festgestellt (SISMIK/SELDAK). Diese Beobachtungsbögen sind für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache bzw. Deutsch als Muttersprache konzipiert. Der Vorkurs beginnt eineinhalb Jahre vor der Einschulung. Die Kinder nehmen dann insgesamt an 240 Fördereinheiten á 45 Minuten teil. Davon wird je die Hälfte im Kindergarten (120 Stunden) und in der Schule (120 Stunden) durchgeführt. Dabei werden in Kleingruppen und auch im Alltag sprachfördernde Situationen zur Verbesserung der Grammatik und des Wortschatzes gezielt genutzt.

13. Kooperationen

13.1 Teamarbeit

Man muss mit den richtigen Leuten zusammenarbeiten,
sie achten und motivieren.

Dauerhafter Erfolg ist nur im Team möglich.

Klaus Steilmann

Planungsteam

Wöchentlich findet eine kurze Teambesprechung statt, in der folgendes besprochen wird:

- Wochenplanung (Wer macht was wann, wieso und weshalb?)
- Fallbesprechungen, Beobachtungen
- Reflexionen
- Dokumentation

Gruppenteam:

Alle zwei Monate gibt es eine Teamsitzung an der alle Mitarbeiter*innen teilnehmen. Diese wird protokolliert und ggf. zur Information an den Träger weitergeleitet. Diese beinhalten z. B. folgende Themen

- Organisatorisches
- Terminabsprachen, Planungen (Feste, Aktionen, Ausflüge etc)
- Berichte (von Fortbildungen, Aktuelle Themen sowie Informationen vom Träger)
- Informationsaustausch
- Dokumentation

Fachteam

4x im Jahr treffen sich alle Mitarbeiter*innen mit dem Fachdienst zum Austausch über die Kinder auf einem Integrationsplatz. In Zusammenarbeit planen die pädagogischen Fachkräfte notwendige Vorgehensweisen, Förderungen in der Gruppe und therapeutische Leistungen.

Teamtag/Konzeptionstag:

2x jährlich schließen wir die Einrichtung um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Gemeinsam wird überlegt und gleichzeitig dokumentiert, was als positiv erlebt wird und was wir gerne verbessern würden.

Jahresplanung:

Anfang September erstellen wir einen vorläufigen Jahresplan über Inhalte und Termine für das neue Kindergartenjahr. Diese wird ihnen in einem Elternbrief nach Hause geschickt und am ersten Elternabend vorgestellt.

13.2 Kooperationen und Zusammenarbeit mit anderen Stellen**Fachdienst**

Einen großen Teil unserer Pädagogischen Arbeit beinhaltet die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst der Frühförderstelle Peiting/Schongau, welcher vor allem für die Kinder auf Förderplätzen zuständig ist und in den Räumlichkeiten des Weiherhäusles in der Kindergartenzeit stattfindet. Weiter pädagogische/medizinische Fachdienste wie Logopädie, Physiotherapie oder Ergotherapie können in der Frühförderstelle in Peiting/Schongau abgehalten werden.

Bereits im Vorfeld des Einrichtungsbesuches beginnt die Zusammenarbeit. In Übergabegesprächen z.B. mit der Frühförderstelle, welches das Kind bereits besucht, werden wichtige Informationen ausgetauscht, Anträge gestellt, Räumliche Veränderungen und Anschaffung von Spiel- und Lernmaterial getätigt. Ebenfalls in regelmäßigen übers Jahr verteilte Fachteams wird gemeinsam intensiv über die Entwicklung der Kinder gesprochen. Ziele vereinbart, Maßnahmen ergriffen, welche zur Förderung der Kinder beitragen. Der Austausch über das Verhalten in der Gruppe und in der Einzelförderung bietet eine ganzheitliche Sichtweise auf das Kind.

Der Fachdienst unterstützt uns ebenfalls bei der Elternarbeit um auch hier den Eltern ein umfassendes Bild ihres Kindes in unserer Einrichtung zu ermöglichen. Auch die Vermittlung zu weiteren hilfreichen pädagogischen oder medizinischen Maßnahmen gehört zum Aufgabenbereich des Fachdienstes.

Innerhalb des Trägers

Die Einrichtungsleitung steht im regelmäßigen Austausch mit dem Träger und der Geschäftsführung der Kinderhilfe Oberland gGmbH.

Durch einrichtungsübergreifende Hospitationen sowie gemeinsamen Fach- und Fortbildungstage, stehen die trägerinternen Einrichtungen in engem Kontakt.

Kooperation und Vernetzung mit externen Stellen

Zu unseren externen Kooperationspartnern gehören die Gemeinde Peiting und deren umliegende Gemeinden, der Bezirk Oberbayern, das Jugendamt im Landkreis Weilheim-Schongau, der Förderverein Peitinger Kindergärten e.V. sowie nach Bedarf und im Einzelfall das Gesundheitsamt Weilheim, Kliniken, Ärzte und Beratungsstellen.

Eng vernetzt sind wir mit den Schulen, die unsere Vorschulkinder ab dem neuen Schuljahr besuchen.

Im Hinblick auf die Schuleinschreibung finden gemeinsame Projekt in der Schule und stetiger Austausch zwischen Kindergarten und Schule statt.

Einrichtungen, mit denen wir zusammenarbeiten:

- Grundschulen
- Amt für Jugend und Familie
- Gesundheitsamt
- Eigene Gemeinde und Umliegende Gemeinden
- Ärzte und Kliniken
- Erziehungs- und Beratungsstellen
- Niedergelassene Therapiepraxen
- Verkehrswacht, Feuerwehr
- Sonstige Einrichtungen wie z.B. Bücherei
- FOS und BOS
- Ausbildungsstätten für Praktikanten und Schnupperpraktika

Ein weiterer Teil der Zusammenarbeit und Kooperation ist die Öffentlichkeitsarbeit.

Auf folgenden Wegen präsentieren wir unsere wertvolle, tägliche Arbeit mit den Kindern zielgerichtet in der Öffentlichkeit:

- Tag der offenen Tür - Einmal im Jahr findet im Rahmen der Kindergartenanmeldung ein Tag der offenen Türe statt, um den Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu ermöglichen
- Homepage der Kinderhilfe Oberland - Auf unserer Homepage informieren wir über alle Kinderhilfeeinrichtungen, unsere Projekte und aktuellen Stellenangebote
- Konzeption
- Zeitungsartikel z.B. über besondere Aktivitäten, Feste

14. Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung

14.1 Beobachtung

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.“ (vgl. BEP S. 464)

Um die Kinder individuell begleiten, fördern und fordern zu können, ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit die Beobachtung. Aufgrund dieser planen wir unser weiteres pädagogisches Vorgehen und setzen die Bildungs- und Erziehungsziele.

Beobachtungen finden in unserer Kindertageseinrichtung auf verschiedene Art und Weise statt und werden für jedes Kind gemacht.

- Beobachtungsbögen
 SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
 SISMiK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
 PERiK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- Gezielte Beobachtungen während der Spielzeit
- Beobachtungen der Entwicklung anhand von Bildern, Bastelarbeiten etc.

14.2 Fort- und Weiterbildungen

Fort- und Weiterbildungen dienen zum einen der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung der einzelnen Mitarbeiter*innen, zum anderen sind sie aber auch sehr wertvoll für die Weiterentwicklung und Qualität unserer täglichen Arbeit.

Nach jeder Fortbildung, stellt der jeweilige Mitarbeiter neue Impulse im Team vor, und gemeinsam wird dann entschieden wie wir das im Alltag umsetzen können.

Die Kinderhilfe Oberland gGmbH unterstützt diese Maßnahmen, indem er jedem Mitarbeiter ein bestimmtes Kontingent an Tagen und ein finanzielles Budget dafür zur Verfügung stellt.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Kindertagesstätten leisten einen wertvollen Beitrag für die Bildung, Erziehung, und Betreuung von Kindern. Da dies von der Öffentlichkeit oft nicht ausreichend wahrgenommen wird, ist es sehr wichtig, dass die Einrichtung sich auch nach außen präsentiert.

Unsere Naturkindergarten präsentiert sich über verschiedene Aktionen nach außen und macht dadurch auch unsere tägliche Arbeit transparent.

Beispiele für Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Tag der offenen Tür
- Homepage der Kinderhilfe und Homepage unseres Kindergartens

- Zeitungsartikel
- Flyer

16. Schlusswort

Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gegenüber Eltern, neuen MitarbeiterInnen und der Öffentlichkeit.

Das Konzept legt zwar unsere Leitlinien fest, soll jedoch so offen sein, dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse immer einbeziehen lassen. Daher ist es erforderlich auch in Zukunft, gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserem Konzept einen Einblick in unsere Kindergartenarbeit geben konnten und freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit Ihnen und Ihrem Kind.

Herzliche Grüße

DAS TEAM DES NATURKINDERGARTEN AM WEIHERHÄUSLE



Gefördert durch den Freistaat Bayern

Diese Konzeption wurde im Team erarbeitet.
Die Konzeption liegt im Kindergarten aus und kann bei Interesse
ausgeliehen werden.
Stand: Juni 2026